verfügbaren Hilfsmittel und insbesondere auch militärische Kräfte in Thätigkeit gesetzt werden können, um drohenden Gefahren vorzubeugen und Leben und Eigenthum der betreffenden Staatsangehörigen, soweit dies in menschlichen Kräften liegt, zu sichern und zu schützen. Man wird ferner in der Annahme nicht fehl gehen, daß die betheiligten Behörden angewiesen sind, ohne Verzug mit den bereiten Mitteln des Staates zur Linderung akuter Nothstände einzugreifen und im Uebrigen ihre volle Aufmerksamkeit der Frage zuzuwenden, was von Staatswegen eventuell zu geschehen haben würde, um die von den Wasserkalamitäten betroffenen Landesstriche in wirthschaftlichen Stücken zu erhalten. Daß, sofern dies wider Erhoffen sich als nöthig erweisen sollte, die Mitwirkung der Landesvertretung zur Beseitigung vorhandener Mißstände in Anspruch genommen werden wird, bedarf besonderer Versicherung nicht.

**Militärisches.** Kaiser Wilhelm hatte kurz vor seinem Hinscheiden die Aufstellung von Mannschafts-Bibliotheken auf den Berliner Garnisonwachen genehmigt. Diese Bibliotheken sind den Mannschaften jetzt zur Benutzung übergeben. — Das Militär-Wochenblatt erinnert daran, daß am 25. d. M. es 50 Jahre waren, seit Otto von Bismarck zur Fahne des Garde-Jäger-Bataillons den Eid der Treue schwur. Die ganze Welt weiß, wie er ihn gehalten, wie sein ganzes Leben dem Dienste, des Königs und des Vaterlandes geweiht geblieben ist. Die Armee rechnet es sich zur höchsten Ehre, ihn zu ihren verdientesten Generalen zählen zu dürfen. Unvergessen werden ihr die anerkennenden Worte bleiben, die der Reichskanzler in der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 6. Februar d. J. sprach. Und wenn er diesen Theil seiner Rede mit den Worten schloß. „Darin sind wir Jedermann überlegen und deshalb können sie es uns nicht nachmachen" so klingt aus dem Herzen der Armee, in die er vor 50 Jahren eintrat, ihm der Wunsch entgegen „Gott erhalte ihn noch lange, denn ihm wird es Keiner nachmachen." — Frühjahrsparaden des Gardekorps finden in diesem Jahre nicht statt.

**Frankreich.** General Boulanger ist bei seiner am Freitag Abend erfolgten Rückkehr von Clermont nach Paris von ein paar Hundert Schreiern mit Hochrufen empfangen worden, und diese Leute haben auch in den folgenden Tagen ihre „Arbeit" fortgesetzt, aber kein anständiger Mensch will etwas von dem General noch wissen, weil dieser es doch zu arg getrieben hat. Gestern, Montag, sollte der General vor dem Kriegsgericht erscheinen. — Inzwischen ist folgendes Telegramm aus Laon eingetroffen: Laon, 26. März. Bei der gestrigen Deputirtenwahl im Departement Aisne erhielt Boulanger 45,089, der Radikale Doumer 26,808, der Konservative Jacquemard 24,670 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Boulanger und Doumer erforderlich.

**England.** Aus Dublin wird vom Sonntag telegraphirt Heute Nachmittag kam es in Youghal zu einer ernstlichen Ordnungsstörung. In einer durch Proklamation des Vizekönigs verbotenen Pächterversammlung wollte der Deputirte William O'Brien sprechen. So oft derselbe aber das Wort ergreifen wollte, befahl ihm die Polizei dies zu unterlassen. Schließlich beorderte der Richter Plunkett 50 Soldaten und Polizeibeamte, die Versammlung zu zerstreuen. Dieselben schritten darauf mit dem Bajonnet und resp. mit ihren Stöcken ein, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Richter Plunkett erhielt eine leichte Verletzung im Gesicht. Die Menge wurde zerstreut.

**Rußland.** Der russische Thronfolger spricht, wie aus Petersburg gemeldet wird, in sehr herzlichen Ausdrücken über den Empfang, welcher ihm in Berlin zu Theil geworden. Es habe ihn tief ergriffen, als Kaiser Friedrich ihn oben auf der Schloßtreppe in Charlottenburg empfangen und in seine Arme geschlossen habe. Die Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck sei ihm von höchstem Interesse gewesen, und der warme herzliche Ton, in welchem Bismarck zu ihm gesprochen, habe ihn ungemein wohlthuend berührt. Im Allgemeinen bezeichnet der Thronfolger seine Berliner Erinnerungen als unauslöschlich für sein ganzes Leben.

## Aus den Parlamenten.

Berlin, 23. März.

Im **Herrenhause** theilte zunächst der Präsident mit, daß nach einem Schreiben des Oberhofmarschalls Grafen v. Radolinski Se. Majestät der Kaiser und König durch Seinen Gesundheitszustand verhindert sei, das Präsidium des Herrenhauses behufs Entgegennahme der beschlossenen Adresse persönlich zu empfangen; es werde deshalb anheimgestellt, die Adresse, von deren Inhalt Se. Majestät übrigens bereits mit großem Interesse Kenntniß genommen, dem Oberhofmarschallamt zur weiteren Beförderung zu übermitteln. Nach Erledigung eines Rechenschaftsberichts theilte dann vor Beginn der Berathung der folgenden rheinischen Justizgesetze der Unterstaatssekretär Nebe-Pflugstädt mit, daß das Staatsministerium zu Sr. Majestät dem Kaiser und König befohlen sei und der Herr Justizminister Dr. v. Friedberg deshalb nicht im Hause erscheinen könne. Die Gesetzentwürfe, betreffend die Vereinigung der Rechtsanwaltschaft und des Notariats im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechts, — betreffend die Errichtung eines Landgerichts in Bochum und betreffend das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechts, wurden debattelos durch en bloc-Annahme erledigt. Schließlich beschäftigte sich das Haus noch mit Petitionen, von mehr persönlichem Interesse. Morgen 10 Uhr: Etat.

Berlin, 24. März.

**Das Herrenhaus** hielt heute seine letzte Sitzung vor den Ferien und erledigte zunächst namentlich den Gesetzentwurf, betreffend den Erlaß der Reliktenbeiträge der unmittelbaren Staatsbeamten. Demnächst gelangte der Etat pro 1888/89 zur Berathung, der unter Vorbehalt der Generaldebatte ohne Spezialdebatte en bloc angenommen wurde. In der Generaldebatte nahm außer dem Referenten nur der Freiher v. Mirbach das Wort, um nochmals die Nothlage der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen zu betonen und die fernere Fürsorge der Regierung für dieselbe zu erbitten. Zu einer längeren geschäftlichen Debatte führte ein Antrag der Herren v. Kleist-Retzow u. Gen. betreffend die Dotation der evangelischen Kirche, welcher nach der Erklärung des Antragstellers einen Unterantrag zu der von der Kommission empfohlenen Resolution, die Erhöhung des Mindesteinkommens der Geistlichen betreffend, bilden sollte. Der Antragsteller folgte indessen dem von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Wunsche, den Antrag mit Rücksicht auf dessen Bedeutung und auf die Geschäftslage des Hauses, für jetzt zurückzuziehen. Die Resolution, welche die Kommission vorgeschlagen, wurde angenommen. Außerdem wurde noch eine Resolution beschlossen worin die Regierung ersucht wird, die im Extra-Ordinarium befindliche Position: „Zur weiteren Anwendung des Meßbildverfahrens für die Aufnahme von Baudenkmälern und für die Denkmalspflege 15,000 Mark künftig in das Ordinarium einzustellen. — Zur nächsten Sitzung wird besonders eingeladen werden.

## Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

**Der erste April** steht vor der Thür und werden bald die launigsten Aprilscherze wieder unter Bekannten und Freunden die Runde machen. Viel kleine Bosheit birgt sich auch manchmal unter denselben. Auf eines aber wollen wir aufmerksam machen: man greife nicht zu drastischen Mitteln, seinen Freund oder Bekannten zu necken. Die Unsitte z. B., die seit einigen Jahren eingerissen ist, durch schwarzgeränderte Briefe Bekannte von dem Tode eines Hundes 2c. in Kenntniß zu setzen und sie dadurch zu erschrecken, müßte ganz unterbleiben. Aprilscherze sind an richtiger Stelle und in harmloser Weise ganz gut angebracht — nehmen sie aber die Form von schreckhaften Mittheilungen an, so kann damit unendliches Unheil angerichtet werden. — Der erste April, diesmal auch der erste Osterfeiertag, hat aber auch noch ganz andere Bedeutung. Er ist ein Culminationspunkt allen geschäftlichen Lebens und Treibens. Tief greift er in alle Schichten der menschlichen Gesellschaft ein. Eine Verschiebung der sonst für dieses Datum geltenden gesetzlichen Bestimmungen findet in diesem Jahre deshalb statt, weil der 1. April auf den 1. Osterfeiertag fällt. Die beiden wichtigsten Bestimmungen über den Wohnungswechsel und den Umzug der Dienstboten haben wir bereits schon einmal unseren Lesern mitgetheilt; wir wollen es jedoch nicht unterlassen nochmals diese Bestimmungen ihrer Wichtigkeit halber hier mitzutheilen. Die Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 schreibt in ihrem § 42 vor, daß das Gesinde, wenn der Tag des Dienstantritts auf einen Sonntag oder Festtag fällt, an dem nächsten Werktage vorher anziehen soll. Da der 2. April 1888, an welchem gesetzlich der Dienstantritt erfolgen soll, auf einen Festtag fällt und der 1. April ebenfalls ein Festtag ist, so muß das Gesinde beim bevorstehenden Quartalswechsel schon am 31. März umziehen. — Für die Räumung der Wohnungen gelten folgende Bestimmungen. Der am 3. April dieses Jahres beginnende Umzug muß bei kleinen, aus höchstens 2 Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen an demselben Tage, bei mittleren, aus 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen am 4. April, mittags 12 Uhr bei größeren Wohnungen aber am 5. April mittags beendet sein.

* **Groß-Lichterfelde.** Die Bewohner des am Potsdamer Bahnhofe belegenen Theiles von Lichterfelde waren am Freitag Abend im Conferenzzimmer der hiesigen Terrain-Gesellschaft versammelt, um unter dem Namen „Lichterfelder Westend-Verein" zu einer Vereinigung zusammengetreten. Die Tendenz des Vereins ist, durch Beseitigung von Mißständen und Einrichtung gemeinnütziger Anlagen auf alle mögliche Weise zur Hebung des Ortes beizutragen. Um 8 Uhr eröffnete Herr Justizrath Roberts die Versammlung und ertheilte zuerst Herrn Direktor Sillies das Wort, um über eine, an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Potsdam, seitens der Versammlung, am 1. d. Mts. gerichtete Petition Näheres mitzutheilen. Die Ober-Postdirektion theilt in einem Schreiben mit, daß sie dem Inhalt der Petition, Einrichtung einer Posthilfstelle am hiesigen Bahnhofe nicht abgeneigt ist und bereits die nöthigen Schritte zur Erwerbung geeigneter Lokalitäten in der Nähe des Bahnhofes gethan, da das Bahnhofsgebäude selbst keinen Raum dazu bietet und hofft noch im Laufe des Sommers den Antrag zur Erledigung bringen zu können. Hierauf kamen die von einer am 1. d. M. gewählten Kommission ausgearbeiteten Statuten zur Verlesung und nachdem jeder einzelne Paragraph besprochen, schließlich zur Annahme. Nach den Statuten hat jedes Mitglied ein Eintrittsgeld von 3 Mk. und einen vierteljährlichen Beitrag von 1 Mk. zu zahlen, die Versammlungen des Vereins finden an jedem ersten Dienstag des Monats statt. Anwesend waren 32 Herren, die auch durch Unterschrift ihren Beitritt erklärten, doch dürfte in der Kürze noch dem Verein ein Zuwachs von ca. 10 Mitgliedern erwachsen. Schon in der nächsten Versammlung, die auf den 3. Osterfeiertag fällt, können Anträge der Mitglieder eingebracht werden und dürfte wohl der erste Antrag in der ungerechtfertigten Zurücksetzung des Potsdamer gegen den Anhalter Theil wegen der am letzteren Theil gebräuchlichen sonntäglichen 30 Pfg.-Billets Grund zu einer Petition an das Ministerium Maybach werden. Der durch Stimmzettel gewählte Vorstand besteht aus Herrn Justizrath Roberts als ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. Sohr als Schriftführer, Herrn Dittmann als Schatzmeister und Herrn Direktor Sillies als Beisitzer. Schließlich wurde noch die Mittheilung gemacht, daß die Terrain-Gesellschaft dem Verein ein Geschenk von 100 Mk. als ersten Gründungsfond gemacht hat, wofür derselben der Dank des Vereins ausgesprochen wurde. Möge der Verein zum Segen des Ortes sich recht kräftig entwickeln, Arbeit findet er genug, da noch Vieles hier recht im Argen liegt.

— Ihre kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin trafen Sonntag mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 9 Uhr von Berlin hier ein, um der stattfindenden Konfirmation der Kadetten in der Central-Kadetten-Anstalt beizuwohnen. Die Rückfahrt der hohen Herrschaften erfolgte gegen 12 Uhr.

* **Schöneberg.** Ein trauriger Unglücksfall, dem voraussichtlich ein junges, kräftiges Menschenleben zum Opfer fällt, ereignete sich am Sonnabend auf dem Bahnhof der Militär-Eisenbahn. Der Maschinenschuppen hat so schmale Aus- und Einfahrtsthore, daß das Maschinenpersonal beim Passiren derselben die größte Vorsicht anwenden muß, um nicht neben der Maschine, zwischen diese und den Thorpfeiler zu gerathen. Ein zum Lokomotivdienst als Heizer kommandirter Pionier des Eisenbahn-Regiments hatte die in dem Schuppen stehende Lokomotive zu bedienen und hatte dieselbe geschmiert, als der Führer das Abfahrtssignal gab. Der Heizer, in der Meinung, er könne noch etwas an der Maschine nachsehen und habe noch Zeit, hinaufzuspringen, gerieth, auf dem Tritt der Maschine stehend, zwischen den Thorpfeiler und die Maschine, wo er zwischen beiden gräßlich gequetscht wurde. Er trug einen Bruch beider Arme und mehrerer Rippen davon. Bei alledem behielt der Unglückliche noch die Geistesgegenwart, daß er außerhalb des Schuppens in einen Schneehaufen sprang, wo er besinnungslos liegen blieb. Er wurde sofort in das Garnisonlazareth nach Tempelhof geschafft, wo er wieder zur Besinnung kam und angab, daß ihn allein die Schuld an dem Unglück treffe.

* **Mariendorf.** Zu einem sehr belebten Tage in unserem Orte gestaltete sich der Dienstag der vergangenen Woche. An demselben fand die Hochzeit des Herrn Gutsbesitzer Ziedrich mit der einzigen Tochter des Herrn Gutsbesitzer Wiese zu Marienfelde statt. Man hatte die Hochzeitsfeier, welche bereits früher angesetzt war, anläßlich des traurigen Ereignisses bei unserem Kaiserhause bis auf diesen Tag verschoben. Die stattliche Hochzeitsgesellschaft zählte wenigstens 120 Personen. Nach der kirchlichen Feier begab sich dieselbe in festlichem Zuge in das Freiberg'sche Restaurant, woselbst reichbesetzte Tafeln die Gäste erwarteten. Die Gesellschaft huldigte bis zum frühen Morgen den Freuden der Geselligkeit und jeder schied von dem Feste mit dem herzlichen Wunsche, daß die kräuselnden Schneeflöckchen, welche auf dem Kirchgange der jungen Braut in den grünen Myrthenkranz fielen, lauter Silberperlen der Freude, des Segens und des Glückes für das junge Paar sein mögen.

* **Lichtenrade.** Am 18. März d. J. feierten hierselbst die Nachtwächter Schöpke'schen Eheleute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Unter großer Betheiligung der Gemeinde fand die Einsegnung des Jubelpaares, umgeben von seinen Kindern, Enkeln und Verwandten in der schön ausgeschmückten Kirche statt. Der Gesangverein Sängerlust hatte es sich ferner nicht nehmen lassen die braven Alten durch einen Gesang sowie Ansprache und persönliche Gratulationen der Mitglieder im Gemeindehäuschen zu überraschen. Zum Schluß überreichte der Vorsteher des Vereins den beiden Jubilaren für den Winter passende Geschenke, die in Gegenwart und unter heiterster Stimmung Aller den beiden Alten angezogen, und von diesen mit sichtlichem Dank angenommen wurden.

* **Buckow.** Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich am 22. d. M. Abends eingefunden, um im Otto'schen Saale an der Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm Theil zu nehmen. So oft es auch Kaiser Wilhelm heißt, immer wieder elektrisirt dieser Name die deutschen Herzen, und Niemand will zurückbleiben, wenn es heißt, ihn zu feiern. Es war auch äußerlich Alles gethan, was in unseren kleineren Verhältnissen zur Erhöhung der Feier beitragen konnte. Der Otto'sche Saal war in pietätvoller Weise dekorirt, und der hiesige Musiklehrer Herr Molitor, hatte sich bereit finden lassen, mit seiner vorzüglich geschulten Kapelle Trauerweisen zu spielen. Die Feier begann mit dem Gesang: „Was Gott thut, das ist wohlgethan!" Feierlich ernste Stille herrschte, als Herr Lehrer Schlegel das Wort nahm, um die Gedächtnißrede zu halten. Derselbe sagte einleitend, daß es schwer sein würde, in einer kurzen Zeit ein ausführliches Lebensbild von einem solchen Manne zu geben, wie es unser hochverehrter entschlafener Kaiser Wilhelm gewesen sei daß es noch schwerer sei, nicht oft Gehörtes und Bekanntes wiederholen zu wollen, da das Bild unseres Heldenkaisers der lebenden Generation in Flammenschrift vor Augen stehe. Der Redner führte aber trotz dieser Bedenken seine Aufgabe vorzüglich aus, indem er durch geschickte Vergleiche aus der Geschichte das hehre Bild Wilhelms so hervortreten ließ, daß die Hörer mit einer Aufmerksamkeit folgten, wie solche nur in solch feierlichen Augenblicken gefunden werden kann. Danken wir dem Allmächtigen, so schloß ungefähr der Redner, für all' das Gute, was er unserem geliebten Kaiser Wilhelm auf seiner langen irdischen Laufbahn hat zu Theil werden lassen, danken wir ihm, daß es uns vergönnt war, an dem Segen mit Theil zu nehmen der dem theuren Entschlafenen zu Theil geworden ist! Ein „Heil Dir im Siegerkranz", unter Trompetenbegleitung von der großen Versammlung gesungen, wie es kaum feierlicher geschehen kann und „Wenn ich einmal soll scheiden", bildeten den Schluß des Traueraktes. — Aber, fuhr der Redner dann fort, wir können nicht scheiden, ohne noch eines anderen Helden zu gedenken, unseres jetzigen Kaisers Friedrich, und mit Begeisterung sprach er den schönen Vers: „Wo Lieb' und Treu sich so dem König weihen" und ließ ihn auch singen. Ja, fuhr Redner fort, lassen Sie uns in dieser schönen Stunde schwören, stets echte und rechte Preußen und Deutsche sein zu wollen, lassen Sie uns aber auch den Allgütigen bitten, daß er auch gnädig sei unserem Kaiser Friedrich, damit er noch lange der Hort und Schutz seines Volkes sein möge, und lassen Sie uns zum Beweise dafür, daß wir in diesen Wünschen einig sind, unserem Kaiser Friedrich ein dreimaliges donnerndes Lebehoch bringen! Unter Trompetengeschmetter drang dasselbe begeistert, aber doch ernst und feierlich in die stille Nacht hinaus. — Vielseitige Händedrucke bezeugten dem Festredner, daß er in Allem jedem Einzelnen aus dem Herzen gesprochen habe.

* **Neuendorf** bei Potsdam. Am 19. d. Mts. verstarb hierselbst ein beinahe neunzigjähriger Veteran, der Schlossermeister Neippert, welcher seinen letzten Aufenthalt am hiesigen Orte hatte. Derselbe war, noch nicht 16 Jahre alt, 1813 bei den Lützow'schen Jägern eingetreten und hatte u. A. die Schlacht bei Leipzig und die Einnahme von Paris mitgemacht. In Zehdenick stand er vierzig Jahre lang als Hauptmann an der Spitze des Kriegervereins. Ein tüchtiger Soldat gewesen zu sein, war sein Stolz. Wir sehen ihn noch vor uns, als im vergangenen Jahre Kaiser Wilhelm aus Gastein zurückkehrte und auf dem Wege nach Babelsberg durch unsern Ort fuhr. Da stand der alte Veteran, den Degen in der Hand, trotz des hohen Alters noch stramm in Reih und Glied des hiesigen Kriegervereins, um den geliebten Herrscher zu begrüßen. Es wurde ihm die Ehre zu Theil, die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich zu ziehen, dessen Auge ihn wohl gewahrte. Der Alte wünschte noch so lange zu leben, als sein Kaiser. Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt. Das Hinscheiden des Kaisers wurde aber auch sein Tod. Als die große, schmerzliche Trauerkunde ihn erreichte, brach er, der sonst immer noch rüstig gewesen und ausgedehnte Spaziergänge gemacht, zusammen; nun hatte er für nichts mehr Sinn; schwächer und schwächer werdend folgte er nach zehn Tagen seinem Kaiser, und an dessen Geburtstage, den wir als großen Trauertag feierten, wurde er zur Grabesruhe bestattet. Sein Begräbniß gestaltete sich für die hiesigen Verhältnisse großartig. Auf Anregung des Orts-Vorstehers hatte das Potsdamer Jägerbataillon bereitwilligst sein Musikchor gestellt und eine Deputation entsendet, der hiesige und die beiden Nowawes'er Kriegervereine zogen mit ihren Fahnen auf, ein Musikchor an der Spitze ebenso betheiligte sich der Konservative Gemeinde-Verein von Neuendorf-Babelsberg an der Feier. Ein langer, stattlicher Zug bewegte sich nach dem Friedhofe; die beiden Musikchöre bliesen abwechselnd Choräle. Ueber das Grab gab nach Beendigung der geistlichen Handlung der hiesige Kriegerverein drei Salven ab. — Die Lützower werden wohl jetzt so ziemlich ausgestorben sein.

* **Mittenwalde.** Im Sucksdorff'schen Lokale hierselbst findet am Mittwoch eine Versammlung der Mitglieder des Deutschen Bauernbundes statt, zu welcher eine Belehrung versprechende Tagesordnung (s. auch Inserat) aufgestellt ist. Wir machen deshalb alle Landwirthe auf den Besuch dieser Versammlung noch ganz besonders aufmerksam.

* **Motzen.** Der Fleischbeschauer Herr Schulze hierselbst, welcher für den hiesigen Ort als amtlicher Fleischbeschauer bestellt ist, hat am 21. d. M. in zwei der verwittw. Schlächtermeister Zropf hierselbst gehörigen Schweinen verkapselte Trichinen gefunden. Das Fett dieser Schweine ist in Gegenwart des Herrn Schulze ausgeschmolzen, das Fleisch dagegen durch Uebergießen mit Petroleum vernichtet und 1½ Meter tief vergraben worden.